

„Unsere Hoffnung ist grösser als unsere Angst“

Gemeindebericht für das Berichtsheft der Vereinigung schreiben hat was von Sylvester: nicht, das es um einen herum blitzt und kracht – nein, Rückschau halten ist angesagt und der Blick in den Terminkalender des vergangenen Jahres lässt eine Menge Erlebtes wieder wach werden! Was hat uns als „Friedenskirche“, mitten in der Stadt gelegen, bewegt?

Rein äusserlich sind wir als Gemeinde durch umfangreiche Baumassnahmen an unserem Wohnhaus geprägt worden: eine farbenfrohe, frisch gestrichene Strassenfassade leuchtet dem entgegen, der die Stadt in Ost-West-Richtung auf der Bismarckstraße durchquert.

Alles nur Fassade? Hoffentlich nicht! Das Jahr beginnt mit der Berufung und dem Dienstbeginn als Vikariat von Thomas Nachtigall, der gemeinsam mit Michael Kibkalt den pastoralen Dienst versieht. Ein Baby-Basar, mittlerweile liebgewonnene und gute Tradition lässt im Frühjahr eine Vielzahl von Menschen in unsere Höfe. Osterfrühstück und Muttertagsfest mit gutem Essen und vielen Gesprächen beleben Herz und Sinne. Im Mai für uns als Gemeinde ein Jungferflug: das erste Frauenfrühstückstreffen. Mit Referentin Christiane Geisser und einer Menge ehrenamtlichen Mitarbeitern machen wir auch hier gute Erfahrungen: die Frauen geniessen, die Männer kümmern sich um die Kinderbetreuung ... Eine Gemeindefreizeit über Pfingsten am Groß-Väter-See nördlich von Berlin ist nun wieder ein gleichberechtigtes Erlebnis. Im Herbst: mit Unterstützung des GJW veranstalten wir eine Kinderwoche unter dem Thema „Aus Fremden werden Freunde“. Schön zu sehen wie sich die Kinder in dem von den Kirchenbänken befreiten Gemeindegebäude bewegen und wohl fühlen, es in Besitz nehmen. Eine andere neue Erfahrung verbindet sich mit ImagoDei: Kunst und Glaube – Worte, Gedanken, verbunden mit Musik und Pantomime erreichen andere Regionen des Menschseins als der konventionelle Gottesdienst: viel Grund zur Hoffnung, wenig Angst!

Und doch bewegt beim Blick hinter die farbenfrohe Fassade die zahlenmässige Entwicklung: wieder nimmt die Mitgliederzahl ab, mehr liebgewordene Menschen gehen als das neue kommen. Es stellt sich die Frage nach dem, was noch möglich ist, weiter sind wir auf der Suche nach einer Profilierung und Ausrichtung an einer zentralen Stelle in der Stadt, an der und für die wir unsere Hoffnung nach aussen tragen wollen: Hoffnung für die Welt – aber auch Hoffnung für uns!

Frank Spielmann
„Friedenskirche“
EFG Berlin-Charlottenburg

